

# Der Dirigent musste laufen

Seit 50 Jahren spielt Theo Hunn im Gottenheimer Musikverein - und weiß so manche Anekdote

**GOTTENHEIM** (gtr). Ohne ihn wäre der Gottenheimer Musikverein um ein Original ärmer: Theo Hunn spielt seit 50 Jahren aktiv Horn in der Kapelle. Dass er nicht nur der Dienstälteste im Orchester ist, stört weder ihn, noch seine jungen Mitspielerinnen und Mitspieler. Theo Hunn ist sich sicher: "Wenn man mitmacht, wird man auch akzeptiert und bleibt jung."

Schon Theo Hunns Vater spielte im Musikverein. Als er in den Krieg ziehen musste, wagte der Sohn die ersten musikalischen Gehversuche auf seines Vaters Instrument. Mit zwölf Jahren dann, im Mai 1952, trat Theo Hunn in den Musikverein ein. Er war nicht allein: "Wir waren fünf Kerle, die nach und nach in die Musik sind".

Einmal wöchentlich bekam Theo Hunn mit zwei bis drei anderen Schülern Unterricht auf dem S-Horn. „In der Probe mussten wir dann immer im Beisein der älteren Musiker vorspielen. Wenn nicht alles lief, haben wir uns manchmal sehr geschämt“, erinnert er sich auch an die eine oder andere vergossene Träne. Obwohl der Unterricht beim damaligen Dirigenten Eugen Hiss – dem späteren Bürgermeister von Eichstetten – viel strenger war, als Zöglinge heutzutage unterrichtet werden, kam der Spaß nie zu kurz.

So entstand folgende Anekdote: Der Eichstetter Dirigent fuhr immer mit dem Moped zur Probe nach Gottenheim. Hatte er einen Schüler bei sich zur Einzelprobe, erzählt Theo Hunn, „liehen“ sich die anderen das Moped für kurze Spritztouren aus. „Die Folge war, dass dem Dirigenten auf dem Heimweg das Benzin ausgeht und er von Bötzingen aus nach Hause laufen musste“, schmunzelt Hunn.

Nach zwei Jahren Üben durfte der Musiker in der Kapelle mitspielen und war fortan bei den Konzerten und den Musikhocks, wo der damals rund 25 Mann starke Verein auftrat, mit dabei. Zehn Jahre später stieg Theo Hunn vom S-Horn auf das Tenorhorn um, das er heute noch spielt. Die Musik sei in den vergangenen 50 Jahren wesentlich anspruchsvoller geworden, berichtet Theo Hunn. Märsche, ab und zu Operetten



Das Urgestein des Gottenheimer Musikvereins: Theo Hunn. FOTO: GANTER

und Potpourris, bestimmten in den 50er-Jahren das Programm, heute umfasst das Repertoire alles von klassischen Stücken über Marschmusik und konzertante Blasmusik bis hin zum Pop. „Das Spielenerfordert jetzt mehr Einsatz“, beschreibt der Hornist, denn immer öfter muss ein Horn nicht nur begleiten, sondern auch eine Melodie spielen.

## Die Chemie stimmt

Die Kameradschaft und der Zusammenhalt seien schon immer gut gewesen, doch jetzt – mit vielen jungen Musikern und den Musikerinnen der Kapelle – sei es eine richtige Gemeinschaft. Dazu trägt, dessen ist sich Hunn sicher, der junge Dirigent Andreas Thoman viel bei. „E ächte Gottemer“, dessen Vater ebenfalls schon 60 Jahre aktiv in der Musik war und der auf alle Musiker einginge – so charakterisiert der dienstälteste Mu-

siker den Dirigenten. So gut sei die Zusammenarbeit nicht mit allen 14 Dirigenten gewesen, unter denen Theo Hunn musizierte: „Wir hatten öfters weiche mit einer anderen Einstellung und weniger Verbindungen zu den Musikern.“

Gerne denkt Theo Hunn an die schöne Zeit im Verein zurück, beispielsweise die Ausflüge mit der „Rutschli“-zwei bewirteten Wagen der Kaiserstuhlbahn, die man damals wie heute einen Reisebus mieten konnte – in den 60er-Jahren. Aber von seinen Erinnerungen möchte er jetzt noch nicht zehren müssen: „So lange ich noch fit bin und mitmachen kann, mache ich noch mit.“ Denn, ist sich der Hornist sicher, wenn man mitmacht und immer mit dabei ist, reißt die Verbindung zu den jungen Menschen nicht ab und „diese Verbindung sollte man so lange wie möglich erhalten“.